

Die 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig-Gutriesch ist am Dienstag abend nach sechziger Dauer wieder geschlossen worden. Das Unternehmen kann in jeder Beziehung als ein erfolgreiches bezeichnet werden, namentlich auch betreffs der Besucherzahl, denn die Gesamtfrequenziffer der Ausstellung beläuft sich auf etwa 840 000 Personen, was einen Rekord gegenüber allen bisherigen Wanderausstellungen genannter Gesellschaft darstellt.

Oesterreich-Ungarn

Ministerpräsident Dr. Wederle ist am Dienstag vom Kaiser Franz Josef in Wien in Audiens empfangen worden. Dr. Wederle erbat eine endgültige Lösung der Krise auf der Grundlage, daß gegen Gewährung nationaler Zugeständnisse vom Reichstage die neuen militärischen Forderungen bewilligt werden sollte. Der Kaiser lehnte diese Lösung der Krise ab. Der Ministerpräsident bat hierauf um die endgültige Entlassung des Kabinetts. Kaiser Franz Josef gab dem Wunsche Ausdruck, das Kabinett möge die Geschäfte noch einige Tage weiter führen. Dr. Wederle kehrte nach Budapest zurück.

Südtirol

Die Schwierigkeiten in der Kreisfrage dauern fort. Zwischen den vier Schutzmächten Kreis herrschen Differenzen betreffs der Zurückziehung oder des Verbleibens der internationalen Truppen auf der Insel. Während England und Russland entschlossen sind, ihre Truppen zurückzuziehen, erwägen Frankreich und Italien, ob die augenblickliche Lage der Türkei die Ausführung dieses Beschlusses ratsam erscheinen läßt. Jedenfalls sind sich die vier Schutzmächte darüber einig, daß die Souveränität der Türkei respektiert werden muß. Ferner wird hierzu aus Paris despatchiert: Offiziell verlautet, daß Muhtar Pascha, der während seines Aufenthalts in einer Unterredung mit Clemenceau und Pichon auch die Kreisfrage erörterte, darauf hingewiesen habe, daß die Türkei zum Einschreiten auf Kreis gezwungen werden könnte, falls daselbst ein Aufstand ausbräche und das Leben der Muselmanen bedroht werde.

Der türkische Oberbefehlshaber in Albanien, Djachid Pascha, erhielt die von ihm zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes verlangten Truppenstärkungen. In Mazedonien blüht das Bandenwesen wieder empor. Bei Zipsa fand ein Kampf zwischen einer griechischen Bande und türkischen Gendarmen statt, wobei drei Komitatschefs fielen und einer verwundet wurde.

Moskau

Zum englisch-russischen Zwischenfall, den die Beziehung des englischen Handelsdampfers "Woodburn" in den finnischen Gewässern durch das russische Kaisergeschwader darstellt, ist jetzt der offizielle Bericht des russischen Generalstabes der Marine veröffentlicht worden. Dem Bericht zufolge trägt der Kapitän des "Woodburn" die Verantwortung für den Zwischenfall, denn er wird beschuldigt, trotz aller ihm gegebenen Warnungssignale den Kurs auf die kaiserliche Yacht "Standart" beibehalten zu haben, infolgedessen von dem russischen Geschwader zunächst erst mehrere blonde Schüsse und dann scharfe Schüsse gegen den "Woodburn" abgefeuert wurden. Der Kapitän seinerseits schiebt die Verantwortung auf den Lothen, der den "Woodburn" begleitete. Über eine Entschädigung, welche die russische Regierung wegen der Beschädigung des "Woodburn" etwa zahlen will, verlautet noch nichts.

Amerika

Zwischen Washington und London spielt ein kleiner Konflikt. Die englische Regierung will von einer Beteiligung amerikanischer Kapitalisten an der Eisenbahnanleihe zum Bau der Bahn Hankow-Szechuan nichts wissen. Sie regte in ihrer Note an das Washingtoner Kabinett an, das amerikanische Banksyndikat möge die Angelegenheit mit den englischen und anderen ausländischen Banken ordnen und sich nicht deshalb erst wieder an China wenden. Staatssekretär Knox hat indessen hierauf einfach nach London erwidert, er ziehe es vor, direkt mit China zu unterhandeln, was also eine diplomatische "Abschuß" für das Kabinett St. James darstellt.

Abschluß

Der Kaiser Menelik von Abessinien, welcher schon seit längerer Zeit infolge eines Schlaganfalls schwer leidend ist, soll im Sterben liegen; es heißt, die Kaiserin Taitu habe bereits die Regentschaft übernommen. Sollte der tapfste Menelik jetzt wirklich das Zeitalter segnen, so wären innere Wirren in Abessinien nicht so unwahrscheinlich.

Sachsen

Dresden, 28. Juni. Frau Erzherzogin Maria Josephina von Österreich ist vorgestern abend hier eingetroffen und hat in der Rgl. Villa zu Hosterwitz Wohnung genommen. — Se. Maj. der König traf gestern vormittag im Residenzschloß ein und nahm dort die Vorträge der Staatsminister entgegen. Hierauf kehrte er nach Wachwitz zurück, wo um 2 Uhr Königl. Familietafel stattfand, an der die Frau Erzherzogin Maria Josephina und Prinzessin Mathilde teilnahmen.

Bischofswerda, 28. Juni. Sommers Anfang. „Siehe, der Frühling währet nicht lang“, heißt es im Volksliede. Der Dichter hat recht. Jedes Jahr kann man die Beobachtung machen, daß die schönste Zeit des Jahres, der holde Lenz, immer vorüber gieilt ist, ehe man sich ihrer so recht von Herzen freuen kann. Gestern hat laut Kalender der Sommer seine Herrschaft angetreten. Die Sonne ist in ihrem scheinbaren Laufe in das Zeichen des Krebses eingetreten, der Höhepunkt des Jahres ist erreicht. Wir haben den längsten Tag, die kürzeste Nacht, und über ein Kleines — geht es wieder rückwärts. Die Temperatur hat sich bereits ganz sommerlich angelassen. Gestern mittag verzeichnete der Wärmemesser 25 Grad C. Ein leichtes Gewitter brachte am Abend eine angenehme Abkühlung. Der heutige Mittwoch aber noch viel mehr.

× Bischofswerda, 28. Juni. Johannisfest! Ein Fest des altdutschen Heidentums in ein christliches umgewandelt: Die Sonnenwendfeier in einem kirchlichen Feiertag zum Andenken an Johannes den Täufer. Die jetzigen Tage sind die Tage des sieghaften Lichtes. Jetzt sind die weißen Nächte; die Finsternis kann die Oberhand nicht gewinnen. Unsere Altvordern versammelten sich am Abend vor dem 24. Juni in ihren heiligen Hainen und zündeten strahlende Opferfeuer an zu Ehren der Göttin Freya, der altdutschen Göttin der Schönheit und Liebe. Auch Balbar, der strahlende Lichtgott, wurde mit gefeiert: Die Wenden zogen auf ihre Götterberge (Waltenberg, Drophenberg, Bieleboh, Böschneboh) und brannten Feuer auf ihren Opferstätten an, und die rauen Gesänge hallten wider im dichten Bergwald. Was vor Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden geschah, das hat sich in einzelnen Gebräuchen bis heute erhalten. Noch brennt man in manchen Gegenden, auch in der Lausitz, am Vorabende des Tages Johannisfeuer an. Alte Weisen werden gesammelt, mit Wagenschmiere durchtränkt, daß sie besser brennen, auf einen Haufen am Feldraine geworfen und dann angebrannt und lustig schlägt die Flamme empor zum Himmel. Und nun, nachdem die Feuer verglimmt waren, gingen in der Vorzeit viele in tieffster Schweigsamkeit durch die Wälder und auf die Berge, um das Glück zu suchen. Denn die Sage verheißt dem Glückskinde in dieser Nacht reiche Schätze. In dieser Nacht blühen an besonders heiligen Stellen die „Wunderblumen“, die Zugang verschaffen zu den größten Schätzen der Erde. Durch ihre Kraft öffnet sich der Goldschatz auf dem Löbauer Berg, die Schatzkammer im Stromberge bei Weihenberge, die mit Gold und Silber strotzend gefüllte Braupfanne im Reinhardtsberge bei Römnitz liegt offen zu Tage. Wer zur rechten Stunde kommt, ist aller irdischen Sorge los und ledig. Segenhafte ist die Wunderblume. Doch auch wirklich vorhandene Kräuter sind nach dem Volksglauben an diesem Tage nicht ohne Bedeutung. Das ist zunächst das Johannisgrau (Hypericum perfoliatum L.), eine an Gräsern und Rainen wachsende, gelbblühende Pflanze. Sie vertreibt alles Gespenst, alle Hexen und selbst den Teufel. Darüber gerät der letztere, in Angst, eilt herbei und zerstört alle Blätter mit Nadeln. Die Blätter zeigen, gegen das Licht gehalten, keine durchscheinende Stellen wie Nadelstiche. Der Feldbeifuß (Artemisia campestris L.), ist der St. Johannisgürtel, der Sonnenwendgürtel, der vor aller Ermüdung schützt. Wer durch den Rittersporn hindurch ins Johannisfeuer sieht, dem tut das ganze Jahr kein Auge weh. Dazu muß gesprochen werden: Es geh hinweg und wird verbrennen mit diesem Kraute all mein Wehl, und darnach wird die Pflanze ins Feuer geworfen. Wer am Johannisfeuer Eichenholz über den Leib streicht, dem heilen alle offenen Schäden. Die Eiche war bei den alten Deutschen dem Donar, dem Donnergott geweiht, dem Gewittergott, der aus der hellen Verbindung des Himmels und der Erde, des Mondes und der Freya, am Johannisfeuer gefeiert, entsprang. Massenhaft noch flieht die alte deutsche Mythologie ihre Ranken um den 24. Juni, aber es ist nicht möglich, alles in Kürze hier darzustellen. Hoffentlich bringt er allen die rechte Sommerfreude!

— Der Verband sächsischer Eisenbahn-Assistenten, der am Sonnabend, Sonntag und Montag in Bittau tagte, hat folgende Entschließung angenommen: Der 6. Verbandstag erklärt es für den Eintritt in die mittlere Laufbahn der sächsischen nichttechnischen Eisenbahnbeamten als unerlässliche Voraussetzung, daß nicht unter die bisherigen Bildungsbedingungen herabgegangen wird, sondern daß mit den anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen in dieser Beziehung stets gleicher Schritt zu halten ist.“ Weiter wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der 6. Verbandstag erklärt, daß er in dem Verband sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamten die alleinige Standesvertretung der sächsischen mittleren nichttechnischen Eisenbahnbeamten erblickt.“ Der Verband sächsischer Eisenbahn-Assistenten, dessen nächstjährige Tagung in Plauen stattfindet, wird sich in Zukunft „Verband sächsischer mittlerer Eisenbahnbeamten“ nennen.

— Die zweite sächsische Kriegerfahrt zur Wasserlante führte ihre Teilnehmer am 18. Juni durch den Kieler Kriegshafen in den Kaiser Wilhelm-Kanal bis zur Levensauer Hochbrücke. Nach der Rückfahrt besichtigte man die Feste Friedrichsort. Das Geschützgerüste, Abschüsse eines Torpedos, Beführung des Raketen-Apparates erregten das höchste Interesse der Kameraden. Die Führung in Kiel hatten zehn Offiziere übernommen, während in Friedrichsort Herr Kapitänleutnant Wittmann sich der Fahrtteilnehmer in liebenswürdigster Weise annahm. Am 19. Juni wurden die Kaiserliche Werft und ein Kriegsschiff besichtigt und am Abend fand ein Kommers statt, der durch zahlreiche Ansprachen (1. Fahrleiter Schausub-Wieben, Polizeiherold Richter-Franckenberg, Bürgermeister Pilz-Oberwienhain, Privatus Haubold-Reisland u. a.) reich gewürzt war. Am Sonntag besuchte man Lübeck und fuhr abends nach Berlin.

— Von der deutschen Landwirtschafts-Ausstellung. Bei der Prämierung erhielten für Pferde: den Sieger-Ehrenpreis des Landesfulturats für das Königreich Sachsen in Dresden: Silbernes Tablett und 1. Pr. 150 Mark. Freiherr von Burgk, Schönfeld bei Großenhain, für leichte Reit- und Wagenpferde; den 1. Sieger-Ehrenpreis der Landstände des Königlich Sächs. Markgraftums Oberlausitz: 300 Mark und 1 a Pr. 250 Mark, Zohlenauzuchtverein für das Königreich Sachsen, Moritzburg. Eigent. Albin Reißig, Laubach bei Priestewitz; den 2. Sieger-Ehrenpreis des Verbandes der Bünder des Oldenburger eleganten, schweren Rutschpferdes in Robenkirchen: Marmortanduhr und 1 b Pr. 250 Mark Zohlenauzuchtverein für das Königreich Sachsen, Moritzburg; den Sieger-Ehrenpreis des Verbandes der Bünder des Oldenburger eleganten, schweren Rutschpferdes in Robenkirchen: Taselaufzäck und 1. Pr. 200 Mark Nr. 79, Zohlenauzuchtverein für das Königreich Sachsen, Moritzburg; für Schweine: den Sieger-Ehrenpreis der Landstände des Königlich Sächsischen Markgraftums Oberlausitz 100 Mark; Büchgenossenschaft für das Meißner Schwein Meissen, Eigent. Martin Kirchner, Birkenhain bei Wilsdruff.

— Eine Haftpflicht für Fehler in Insferaten, die durch unleidliches Manuskript entstanden sind, hat neuerdings wieder das Reichsgericht verneint. Der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ berichtet darüber, daß sich das Reichsgericht in dieser Frage auf den Standpunkt gestellt habe, daß für solche Fehler, die auf unleidlichem Manuskript zurückzuführen sind, durch die Zeitungen kein Erfolg zu leisten sei, denn Insferatenmanuskripte müßten ganz besonders deutlich geschrieben werden.

— Demitz-Thumitz, 28. Juni. Donnerstag, den 24. d. M., erhält unser Ort wieder einmal eine Einquartierung und zwar kommt ein Teil vom Rgl. 1. Train-Bataillon Nr. 12 in Dresden in Höhe von 11 Offizieren, ca. 100 Unteroffiziere und Mannschaften und 180 Pferde ohne Verpflegung. Pferde mit Fouragevergütung, nach hier.

— Ulysses, 28. Juni. Nachdem in dem Glaubnitzer Wasser schon mehrfach unbefugte Eiche beobachtet worden waren, unternahm vorigen Sonntag die Gendarmerie von Birkau und Elstra mit dem Gemeindevorstand von Glaubnitz eine frühe Morgentour in das fischreiche Gebiet. Nach kurzer Zeit glückte es, 4 Fische zu übertragen, welche mit ihren Rehen einen reichen Zug getan; dieselben wurden als 8 Genossen aus Demitz und 1 aus Sebnitz errmittelt.

— St. Marienstern. Am Sonntag, den 20. Juni, verabschiedet abends 8 Uhr die gnädige Frau und Schriftstellerin des hiesigen Jungfrauenlosters St. Marienstern, M. Bernada Karolina Raß.